

## Denkmäler.

Denkmal des Albertus Blau, † 1710.

Schlichte Holztafel, schwarz bemalt mit weißer Schrift, 135 : 72 cm messend. Mit der Inschrift:

Hier Ruhet in Gott Albertus Blau, Handelsman/allhir, von Curus aus schottland gebürtig, ist uff diese/Welt gebohren A<sup>o</sup> 1599, hatt in Ehestande gelebet 55 J., hatt/erlebet Kindes KindesKinder 24, ist gestorben 1710, Seines alters/hundert und 11 Jahr, sein Vater Johan Blau ist gewesen Schiff Zollein/nehmer, und gasthalter, hatt laßen machen sein Eydam Martin Räppe, /Anno 1713.  
An der Nordempore.

Denkmal des Christoph Hauffe, † 1811.

Schlichte Holztafel, auf ovalem Feld bez.:

1811/den 3<sup>ten</sup> Februar/schloß Christoph Hauffe/nach vielen Kummer und Gefahr/in seinen Lebens Lauffe/der in Hennersdorff Schulmeister war/sein Leben nach 91 Jahr. So bist Du Greis auch abgeruft/und ruhst nun nach Ermüden/in Gottes selgen Frieden./Sein Geist umschwebet deine Gruft,/Und Lorbeer-Kränzte winden/dort Engel dir zum Lohn,/Was du hier nicht machst finden/das ehrt dich nun vor Gottes/thron.

Ebenfalls an der Nordempore.

### Der Friedhof zu St. Just

im Westen der Stadt bei der Justkirche wird 1506 zum ersten Mal erwähnt; er diente anscheinend lange Zeit zur Beerdigung der Landbewohner.

So findet auch die Tatsache Erklärung, daß sich auf ihm keine älteren Denkmäler vorfinden.

Ein Altaristenhaus, das 1496 an die Justkirche angebaut wurde, und eine angrenzende Glöcknerwohnung, zu deren Bauplatz 1501 ein Gärtchen geschenkt wurde, scheint neben der Kirche am Nordostende des Friedhofs gelegen zu haben. Zweifellos entwickelte sich der große Friedhof aus dem Kirchhof zu St. Just durch mehrfache Vergrößerung nach Südwest.

## Die Hospitalkirche

(katholische Kapelle St. Maria Magdalena).

Das Hospital wird bereits in Urkunden von 1284 erwähnt. Um 1348 war es in Verfall geraten, doch stand es noch 1507 und scheint auch 1707 vom Stadtbrande verschont worden zu sein. Später blieb das Hospital beim Kloster und wurde endlich nach Marienstern überführt. Die Klostergeistlichkeit hielt am Maria-Magdalenenentage in der Kapelle Gottesdienst. Beim großen Brande von 1842 brannte sie mit der Umgebung ab.

Nach der älteren Ausgabe der Sächsischen Kirchengalerie bekrönte den Bau ein spitzer, wohl noch gotischer Dachreiter.

Die Äbtissin Benedicta Goehler, deren nebenstehendes Wappen sich an der Kirche befindet, ließ die Kirche durch Maurermeister Merbitz wieder aufbauen, doch mußte wegen starker Risse im Gewölbe der Turm abgetragen und ein neuer Turm vom Maurer-

